

Brief von Ferruccio Busoni an Arnold Schönberg (Berlin, 18. Juli 1910)

Berlin W.30, Viktoria Luise-Platz 11 III.

18. Juli
1910

Geehrtester. Ich werde Ihr ?=Stück noch einmal durch nehmen und Ihren Wünschen entgegen kommen. Ich respek tieren Sie gewiss.

Nein, ich bin nicht böse; über Ihre Rand bemerkungen musste ich vor Lachen eine Träne zerdrücken und mich dazu schnäuzen!

Bitte merken Sie sich's doch, dass ich Ihr Stück so verstehe, wie Sie es geschrieben haben, und dass es mir – weil es mir nahesteht – darum zu tun war, es anderen verstehen zu machen.

Ihre Ausdrucksweise ist neu, nicht aber Ihr Klaviersatz, der ist nur ärmer. Ich glaube, dass Sie z.#B. das Orchester ganz anders in der Hand haben.

Das Original ist noch nicht gekommen. Warten wir also noch ein wenig. – Die Idee mit der besonderen (getrennten) Veröffentlichung ist richtiger. – In dem Absatz 4 Ihres Vorwortes heißt es: ich habe nichts dagegen, dass wenn einem eine Stelle nicht klar ist ... Das liest sich so: dem Bearbeiter waren einige Stellen nicht klar#... Das ist dem Publikum gegenüber unmöglich. Brieflich können Sie es mir meinetwegen schreiben, obwohl ich es – wie gesagt – nicht verdient zu haben glaubte. Ich sende Ihnen meine letzte Arbeit. Ihr freundlichst grüßender

F. Busoni